

Der vorgeschlagene Predigttext für den Fünften Sonntag der Passionszeit (Judika), zugleich die Alttestamentliche Lesung des Tages, steht im Ersten Buch Mose im 22. Kapitel.

Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich.

Und er sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, / und geh in das Land Morija / und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.

Da stand Abraham früh am Morgen auf / und gürtete seinen Esel / und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak / und spaltete Holz zum Brandopfer, / machte sich auf / und ging hin an den Ort, von dem ihm Gott gesagt hatte.

Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf / und sah die Stätte von ferne und sprach zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel. Ich und der Knabe wollen dorthin gehen, / und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen.

Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer / und legte es auf seinen Sohn Isaak. Er aber nahm das Feuer und das Messer in seine Hand; und gingen die beiden miteinander.

Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, / hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer?

Abraham antwortete: Mein Sohn, / Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen die beiden miteinander. Und als sie an die Stätte kamen, die ihm Gott gesagt hatte, / baute Abraham dort einen Altar / und legte das Holz darauf

und band seinen Sohn Isaak, / legte ihn auf den Altar oben auf das Holz

und reckte seine Hand aus und faßte das Messer, daß er seinen Sohn schlachtete. Da rief ihn der Engel des HErrn vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich.

Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts; denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest / und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen.

Da hob Abraham seine Augen auf / und sah einen Widder hinter sich in der Hecke mit seinen Hörnern hängen / und ging hin und nahm den Widder / und opferte ihn zum Brandopfer an Seines Sohnes statt.

Und Abraham nannte die Stätte »Der HErr sieht«. Daher man noch heute sagt: Auf dem Berge, da der HErr sieht.

Und der Engel des HErrn rief Abraham abermals vom Himmel her

und sprach: Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der HErr: Weil du solches getan hast / und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont,

will ich dein Geschlecht segnen und mehren / wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres, / und deine Nachkommen sollen die Tore ihrer Feinde besitzen;

und durch dein Geschlecht sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, / weil du meiner Stimme gehorcht hast.

So kehrte Abraham zurück zu seinen Knechten. Und sie machten sich auf / und zogen miteinander nach Beersheba, / und Abraham blieb daselbst. (I Mose 22,1-19; Fünfter Sonntag der Passionszeit. Judika, 2024 - Neue Reihe VI)

Worte des lebendigen Gottes (Jeremia 23,36). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS
CHRISTUS,

Geschichten haben oft einen R a h m e n. Und diese Geschichte hier, die wir gehört haben, / die hat einen ganz besonderen Rahmen: nämlich das Geschehen, das sich im Beisein der beiden **K n e c h t e** vollzieht. Ein Geschehen, das (anders als der Kern der Geschichte) absolut **n a c h v o l l z i e h b a r** ist. Denn diese **Knechte** sind vorher und bleiben auch hinterher vollkommen **a h n u n g s l o s**. Sie machen einfach nur ihren Job.

Sie bekommen lediglich das folgende mit: dass es drei Tagereisen weit in die Wüste hinein ging (wie in den vergangenen Jahren auch), / dass sie warten mussten, bis Herr und Stammhalter ihr Gebet verrichtet haben (das Warten ist ihr Beruf; vielleicht haben sie die Rauchsäule des **Brandopfers** sogar gesehen), / und dass sie schließlich zurück gehen beziehungsweise an einem neuen Ort sesshaft werden – nichts Ungewöhnliches, wenn man mit Schafen und Rindern durch die Gegend zieht, / von Weideplatz zu Weideplatz. In Beerscheba wird es sogar einen Brunnen geben – sehr praktisch zum Tränken der Tiere.

Also sind die Knechte wirklich ahnungslos ob der gruseligen Geschichte. / die sich da in der Zeit des Wartens ereignet hat, / und stehen sich die Beine in den Bauch. Als Knecht hast du zu funktionieren, ohne dass du Fragen stellst. Und es gab ja auch keine Fragen. Herr und Stammhalter, / Vater und Sohn, / die

kamen zurück, wie immer. Nur ohne das ganze Brennholz.

Dass sich Gott ein Schaf zum Brandopfer ersehen würde, / das war den Knechten – anders als dem Isaak – irgendwie schon klar / und hat sie außerdem nicht besonders beschäftigt. Herr und Stammhalter waren zwar ohne Opfertier losgezogen – das hätte auch sie stutzig machen können. Aber anders als Isaak waren sie von dem Geschehen **n i c h t s o n d e r l i c h b e t r o f f e n**. Da kann man so eine Unregelmäßigkeit auch übergehen.

Vielleicht haben sie darüber sogar ihre Witze gerissen, / in der Zeit des Wartens, als ihnen dummerweise der Tabak ausgegangen war: 'Unser Herr wird alt. Holz hat er mal wieder gespalten, bis zum Abwinken, / vergisst dabei aber das Wichtigste, nämlich ein **Schaf zum Brandopfer** mitzunehmen.' 'Ja, ja, und der junge Herr läuft einfach hinterher / und sagt mal wieder nichts.' 'Dann wird er wohl seinen Sohn opfern müssen.' 'Guter Witz!'

Was sagt uns das? Es sagt uns, / dass wir manchmal keinen blassen Schimmer davon haben, was eigentlich passiert. Es sagt uns, dass wir gerade auch im Blick auf das, was GOTT tut, **v ö l l i g b l i n d** sein können. Es sagt uns, dass wir uns für die Wahrheit nicht interessieren werden, / solange sie uns nicht selber betrifft.

So gehen wir beispielsweise mit dem Krieg vor unserer Haustür um. Die Angst ist da, dass er uns erreichen könnte, ja. Aber was da gerade über 1000 Kilometer von uns entfernt passiert (genauso wie an anderen Orten auf dieser Er-

de), das betrifft uns ja nicht wirklich. Da können wir uns auch mit alternativen Fakten beruhigen / und uns die Wahrheit so zurecht legen lassen, dass sie uns bestätigt und uns ein gutes Gefühl gibt. Das G e f ü h l, dass w i r doch r i c h t i g sind. Und unsere Hände in Unschuld waschen können. Ein Skandal und Anlass, auf die Straße zu gehen, sind die gestiegenen Preise. Denn d i e sind es, die m i c h betreffen.

Ja, der Abstand zum Geschehen tut gut. Keinen blassen Schimmer zu haben, das lässt uns leben. Das Kreuz JESU CHRISTI müssen wir auch nicht wirklich betrachten. Können uns fern davon halten (und viele von uns tun das ja auch). / können uns mit einem einfachen Kreuz anstelle eines Kruzifixes begnügen. / können uns sagen, dass uns GOTT ja überall sehe (und hätten damit recht) – da müssten wir ja nicht gleich in der ersten Reihe vor dem Altar GOTTES sitzen. Sondern können auch zu Hause bleiben. Der Fernsehgottesdienst war mal wieder »schön«. Und das polierte Holzkreuz in der Kirche einschließlich der neuen Beleuchtung ist es erst recht.

Und wenn uns ein Sündenbekenntnis daran erinnern will, dass da jemand für uns gestorben ist, dass B l u t f ü r u n s e r e F r e i h e i t geflossen ist, / dann würde das nur verstören. Also machen wir auch davor lieber die Augen zu. Und warten in der Wüste / und reißen in der Langeweile so unsere Possen.

II

Aber im Herzen der Geschichte wird g e -
k ä m p f t. Abraham ringt mit GOTT. Abraham

ringt mit einem Gott, dessen Antlitz kein Mensch ertragen kann. Abraham ringt mit der Frage, ob er so einem Gott überhaupt noch folgen kann – dem entsprechend schwerfällig packt er für den Opfergang seine sieben Sachen, / dem entsprechend einsilbig ist er gegenüber den ahnungslosen Fragen seines Sohnes, / Isaak, der nicht weiß, sondern nur irgendwie spürt, dass er – bislang jedenfalls – wohl selber zum Brandopfer ersehen ist.

E i n G o t t f o r d e r t d a s L e -
b e n d e s e i n z i g e n S o h n e s ?
Ein Gott macht zunichte, woran ich geglaubt habe? Hat sich Abraham geirrt, als er glaubte, / in Isaak endlich den versprochenen Stammhalter zu haben? Bleibt so ein Gott der, der immer nur fordert? Der dich an der Nase zieht, schmerzhaft? Mal da hin, mal da hin? Bist du von seinem Willen vollkommen abhängig, musst nehmen, was gesetzt ist? Krebs in der letzten Diagnose? Den tödlichen Unfall?

Ihr Lieben, in diesem Gott, der da in der Geschichte spricht, begegnet uns ein V e r -
b o r g e n e r. Es begegnet uns ein Gott, an dem du nur verzweifeln kannst. Und derselbe begegnet uns genau so auch am Fuße des Kreuzes JESU CHRISTI – CHRISTUS, der **einzige Sohn**, der da rufen wird: **Mein Gott, mein Gott**, / warum hast du mich verlassen? (Matthäus 27,46). Gott hat Abraham verlassen. Gott hat **Isaak** verlassen. Er hat die Menschen verlassen, die um die Toten des Krieges trauern / und an Särgen und Bildergalerien des Gedenkens stehen. Bildergalerien, deren Farbe

noch nicht getrocknet ist. während die nächsten aufgestellt werden.

Gott hat uns verlassen – jedenfalls werden wir so empfinden, sollten wir es uns antun, zum Kreuz zu treten / und das Kreuz Christi zu betrachten. An dem Ort, wo ein Gott nicht eingeschritten ist. Der Ort, an dem man verlernen muss, an den so genannten »lieben Gott« zu glauben. Denn ein Gott ist nicht lieb – lernen wir aus dem K e r n unserer Geschichte. Denn was wäre das für ein Gott, der das Leben eines Menschen zum Opfer fordert? Was wäre das für ein Gott, der seinen Sohn kreuzigen lässt?

Und genau dieser Gott begegnet schon dem Abraham, / und das nicht zufällig an genau der Stelle, an der später der Tempel in Jerusalem stehen wird, / an der Stätte des Opfers.

Der Kern der Geschichte, / wo sie u n s b e t r i f f t: Wenn e i n Mensch f ü r a n d e r e Menschen sterben muss, / dann steckt darin immer die Botschaft, dass es a u c h m i c h s e l b s t h ä t t e t r e f f e n k ö n n e n !

Deswegen schauen wir weg, wenn das geschieht. Und schauen erst wieder hin, wenn es geschehen i s t. Den Unfall selbst wollen wir nicht sehen und miterleben / und machen vor Schreck lieber die Augen zu. Aber wenn's dann geschehen ist, wenn wir 'Passanten' sind (also Leute, die nicht betroffen sind, sondern nur vorbei gehen am Geschehen). dann bekommen wir unsere Augen nur schwer davon los: »Gaffen« nennt man das abschätzig, / dabei beruhigen wir uns mit so einem Blick doch mit dem Ge-

danken, dass es u n s n i c h t getroffen hat. Und das ist f ü r u n s doch eine gute Botschaft: noch einmal davon gekommen zu sein. Vor einem Gott, bei dem du nicht wissen kannst, woran du bist. Wir könnten ihn auch 'Schicksal' nennen — ja, das trifft's wohl.

III

Aber dagegen, gegen das namen- und gesichtslose Schicksal namens 'Gott', spricht: der **E n g e l d e s H E r r n**. Am Ende spricht ein **V e r m i t t l e r** (heißt das) — Vermittler sein, Botschafter sein, so die Aufgabe, die Engel von Berufs wegen haben. Und aus Ihm, dem **Engel des HERRn**, spricht der Vermittler **d e s e i n e n G O t t e s**, / der **s i c h m i t N a m e n z u e r k e n n e n g i b t** / und der anderes zu sagen hat als jener Gott, dessen Antlitz man nicht anschauen kann.

Abraham! Abraham! Der Gott **m i t N a m e n** **r u f t** beim Namen — und spricht **d a s e r - l ö s e n d e W o r t**: **Lege deine Hand n i c h t a n d e n K n a b e n / u n d t u i h m n i c h t s**; denn nun weiß ich, **daß du G o t t f ü r c h t e s t**. **Daß du** bereit bist, / dich jenem Gott, der allein fordert, auszusetzen. **Daß du** bereit bist, **b e - t r o f f e n** zu sein. **Daß du** gehorchst und hinnimmst, / **daß du** dich nicht um jeden Preis gut fühlen willst, / **daß du** den Glauben an GOTT nicht verwechselst mit dem Bedürfnis, nach außen eine weiße Weste zu tragen und deine Hände in Unschuld zu waschen.

Dass der **Engel des HERRn JESUS** sei, wird manchmal von Auslegern behauptet: etwas Spe-

kulation steckt da drin (abgesehen davon, dass in der Bibel schwarz auf weiß steht, dass Gabriel dieser 'Engel des HERRN' ist: Lukas 1,19!). Aber hier sehen wir, dass an dieser Deutung etwas dran ist, / dass darin eine tiefe geistliche Wahrheit steckt.

Denn der **Engel des HERRN** ist die Stimme GOTTES, die du (anders als die Stimme eines fordernden Gottes) **h ö r e n k a n n s t**; Er hat das Antlitz, das du **a n s c h a u e n k a n n s t** (nämlich das Antlitz eines Menschen, des SOHNEs GOTTES); Er überbringt die **B o t s c h a f t**, die dich **r e t t e t** (die »frohe Botschaft«, die »gute Nachricht«, das »Evangelium«); Er hat die Vollmacht, das, was gesetzt ist (im Gesetz), zu durchbrechen / und die Logik des Todes zu knacken.

Weshalb uns JESUS – unser Opferlamm, der für uns gestorben ist, / JESUS, der **Widder in der Hecke mit seinen Hörnern hängen** –, weshalb uns JESUS hier gleichzeitig begegnet, als der, der den Tod stirbt **u n d** überwindet, / der den Isaak vor dem Sterben bewahrt, / der das Versprechen GOTTES bestätigt, / der einen Weg findet, wo kein Mensch den mehr sieht.

Karfreitag und Ostern in derselben, alttestamentlichen Geschichte. Dient uns zur **V e r g e w i s s e r u n g**, / um gewiss zu werden, mit welchem Gott wir's zu tun haben, / damit wir weiterhin – wie Abraham – »Gott über alle Dinge fürchten, / lieben und vertrauen« (Luther, Kleiner Katechismus; ov 806.1). Und zwar genau in dieser Reihenfolge.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)